



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

**Bernhard v. Clairvaux**

**20. August**

**Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.47.102

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-30615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-30615)

AT-DAI 1.9.3.1.471.102.  
Bernhard v. Clairvaux  
Do, 20 August.

Die Gründung des kl.  
Benedikt hat zweifellos  
das Abendland gestaltet,  
nicht nur religiös, sondern  
auch bildungsmäßig, wirt-  
schaftlich, landwirtschaftlich,  
handwerklich, künstlerisch.  
Die großen Klöster der Be-  
nediktiner waren überall  
Zentren der Kultur und der  
Entwicklung, von Spanien  
bis Schweden, von Island bis  
Sizilien.

Die Spiritualität des Bene-  
dikt mit ora et labora würde  
nicht nur ein Imperium der  
Spiritualität, sondern auch  
der Weltgestaltung.

Und man kann sich vor-  
stellen, wenn man solche  
Riesencbetriebe mit Hun-  
derten von Mönchen, die  
alle nur gottesdien-  
stlich, schlafen und klug arbei-  
ten, fröhlich, schön und demütig  
mit goldschmiede, Buchmalern  
und Handknecht betreiben,  
dann solche Klöster reich  
würden. (Wenn die Krieger  
Schwestern die im Haus mit  
eigenen Kräften betreiben  
können, scheint die Bilanz  
auch anders aus).

Aber für die große Grü-  
ndung des Benedikt ergab  
sich in der Geschichte damit  
ein Problem: Der Orden  
und die Klöster würden  
reich - und damit drohen  
immer ein spiritueller  
Eitrich. — Und des-  
halb hat der Orden des  
Benedikt immer wieder  
Erneuerungen gebraucht

mit einer Rückkehr zur  
Einfachheit. So gab es die  
Reform von Cluny, von  
Hirsau — und heute sei  
es mir ein ganz großer  
Reformer: Bernhard:  
Clairvaux. Er hat die  
Stensiusen gegründet, die  
Reform des Benedikt.

Das ist ein Gevork, das  
brüder. Wenn es in der Kirche  
eine Institution zücht  
geht, ist das immer ge-  
fährlich. Dann braucht  
es Erweckung, einen spi-  
rituellen, einen Neubeginn  
eine Vertiefung.

Und in unserer Perso-  
nen haben ist das gleich.  
Es ist nicht schwer zu  
ertragen als ein Treibe von  
guten Tagen. Wenn es nun  
gut geht, und in gewissen  
Hinsicht geht es den mei-  
sten gut, dann braucht es  
eine neue Feste, und eine  
Lebendigkeit des Glaubens.